

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 5

Artikel: Langlebigkeit - Gesellschaftliche Herausforderung und kulturelle Chance : ein Diskussionsbeitrag aus der Schweiz zur Zweiten Weltversammlung zur Frage des Alterns, Madrid, 2002
Autor: Piller, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LANGLEBIGKEIT – GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG UND KULTURELLE CHANCE

*Ein Diskussionsbeitrag aus der Schweiz zur
Zweiten Weltversammlung zur Frage des Alterns,
Madrid, 2002*

Die Zweite Weltversammlung der Vereinten Nationen zur Frage des Alterns ist für uns Anlass, Rechenschaft darüber zu geben, wie ältere Menschen in unserem Land leben, welche Alterspolitik betrieben wird und vor welchen Herausforderungen sie steht. Der vorliegende Diskussionsbeitrag richtet sich einerseits an die interessierte Öffentlichkeit unseres Landes. Bereits mit dem Internationalen Jahr der älteren Menschen sind 1999 politische Akzente gesetzt worden. Wir erhoffen uns durch die Auseinandersetzung mit den Themen der Weltversammlung in Madrid, dass die Grundlinien der schweizerischen Alterspolitik noch deutlicher zum Vorschein kommen. Andererseits richtet sich dieser Bericht auch an eine internationale Öffentlichkeit. Für sie wird es von Interesse sein, wie die Fragen des Alterns in der Schweiz thematisiert werden und welchen Anteil unser Land zur weltweiten Entwicklung von «Gesellschaften des langen Lebens» leisten will.

Der Beitrag klammert die Frage der künftigen Finanzierung der Altersvorsorge ganz bewusst aus. Der Bundesrat hat im Blick auf die übernächste (zwölfte) Revision des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHVG) Forschungsarbeiten in die Wege geleitet, die jetzt bereits in Gang sind. Gestützt auf die Ergebnisse dieser Arbeiten wird der Bundesrat dem Parlament und der Öffentlichkeit entsprechende Vorschläge unterbreiten.

Alterspolitik lässt sich nicht auf die AHV beschränken. Es gibt weitere Bereiche, deren Ausgestaltung von grosser Bedeutung für die vor uns stehenden Jahre sein wird. Da ist einmal an die Veränderungen im Gesundheitswesen zu denken. Im Weiteren geht es um den Service public für ältere Menschen, ihre Mitwirkung im öffentlichen und insbesondere auch politischen Leben, die Altersverträglichkeit unserer Gesetzgebung. Zudem gewinnen bestimmte Themen an Gewicht, die bis vor wenigen Jahren noch gar nicht im Gespräch waren. Dazu gehört zum Beispiel die Tatsache, dass viele Migrantinnen und Migranten auch im Pensionsalter in der Schweiz bleiben. Alterspolitik und Altersarbeit beginnen erst langsam, sich um diese Menschen zu kümmern. Der vorliegende Beitrag möchte in den genannten Bereichen Anstösse zur Bewusstseinsbildung und zur politischen Debatte bieten.

Ein spezielles Kapitel ist der globalen Herausforderung des Alterns in den Entwicklungsländern sowie in den Transitionsgesellschaften des Ostens gewidmet. Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten dieser Länder haben Auswirkungen auf die ältere Generation, die bis jetzt oft noch zu wenig beachtet worden sind. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten wird diese zum Teil stark benachteiligte Bevölkerungskategorie in ihren künftigen Programmen stärker berücksichtigen. Die Weltversammlung in Madrid könnte auch Anlass sein, Partnerschaften zwischen Altersinstitutionen – beispielsweise Heimen, Fachorganisationen und Selbsthilfegruppen – in der Schweiz und in diesen Ländern zu knüpfen und zu entwickeln.

Die Geschlechterfrage wird im vorliegenden Beitrag an verschiedenen Stellen thematisiert. Sie stellt sich gerade im Alter auf eine vielfach noch wenig verstandene Weise. Die Lebensbedingungen und Herausforderungen von älteren Frauen unterscheiden sich in wesentlichen Bereichen von jenen älterer Männer: Sie leben öfter allein – hauptsächlich deshalb, weil ihre männlichen Lebenspartner bereits gestorben sind – und sie verfügen zumeist über weniger finanzielle Einkünfte als gleichaltrige Männer. Trotz solcher Handicaps gelingt es ihnen, durchschnittlich knapp sieben Jahre länger als Männer zu leben. Immunbiologische und hormonale Faktoren, vor allem aber Unterschiede im Gesundheits- und Risikoverhalten sowie in der Lebenswelt von Frauen und Männern spielen eine entscheidende Rolle. Schon rein quantitativ gesehen ist das Alter vorwiegend weiblich. Doch der Begriff der «Feminisierung des Alters» meint noch mehr: Die als «weiblich» beschriebenen Werte haben im Alter eine grössere Bedeutung als maskuline Eigenschaften: Beziehungsfähigkeit und verwandtschaftliche Orientierung werden wichtiger als Durchsetzungsfähigkeit und Prestige. Hier deutet sich an, dass die kommende «Gesellschaft des langen Lebens» auch die Chance einer weit reichenden Kurskorrektur beinhalten kann.

Der vorliegende Diskussionsbeitrag entstand in Verbindung mit einer Arbeitsgruppe, die aus Vertreterinnen und Vertretern von Senioren- und Fachorganisationen der Altersarbeit sowie verschiedener Bundesämter zusammengesetzt war. Ein entsprechender Entwurf wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Schweizerischen Vorbereitungstagung im Hinblick auf die Weltversammlung zur Frage des Alterns am 17. Januar 2002 in Bern vorgelegt. Sie nutzten die Gelegenheit, den Bericht und seine Schlussfolgerungen ausgiebig zu diskutieren. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Debatte sind in die nun vorliegende Schlussfassung eingeflossen. Unser Dank gilt allen, die sich an diesem Konsultationsprozess beteiligt haben!

Nach «Madrid» wird die Arbeit weitergehen. Die Internationale Aktionsstrategie für Fragen des Alterns könnte den Anstoss geben, auch ein nationales Aktionsprogramm für Alterspolitik in der Schweiz zu formulieren. Eine solche Aufgabe sollte am besten von den involvierten staatlichen Stellen und interessierten Nichtregierungsorganisationen gemeinsam angepackt werden.

Otto Piller, Direktor Bundesamt für Sozialversicherung

Fachstelle Altersfragen des Bundesamtes für Sozialversicherung (BSV) in Zusammenarbeit mit der AG UN-Weltkonferenz Altern: Langlebigkeit – gesellschaftliche Herausforderung und kulturelle Chance. Ein Diskussionsbeitrag aus der Schweiz zur Zweiten Weltversammlung zur Frage des Alterns.

*Bezugsquelle: BBL, Vertrieb Publikationen,
CH-3003 Bern, www.bbl.admin.ch/bundespublikationen.
Der Bericht ist im Internet abrufbar unter
www.bsv.admin.ch, Bestellnummer: 318.006 d*